



Rainer Hänsch und Hendrik Quastenberg im Pollingpark,
einer Station der *Mobilen Fahrradwerkstatt* Foto: Redaktion *Plausch*

Damit das Fahrrad besser rollt

Zwei Fahrradschrauber bauen eine mobile Werkstatt auf und kommen damit ins Quartier. Sie suchen noch Mitstreiter, die ihr Wissen gern teilen.

Die Kette knirscht und die Bremse zieht nicht? Wer selbst keine Ahnung hat, für den kann schon eine scheinbar einfache Wartung zum Problem werden. Es sei denn, Rainer Hänsch und Hendrik Quastenberg stehen mit Wissen und Werkzeug zur Seite. Ab Sommer wollen die beiden regelmäßig im Quartier eine mobile Fahrradwerkstatt aufschlagen – nicht als Konkurrenz zu den etablierten Händlern, sondern als Hilfe zur Selbsthilfe. Hänsch ist Designer, Konstrukteur und hat sich die Schrauberei am Rad selbst beigebracht. Und er sagt von sich: »Im Grunde bin ich auf zwei Rädern großgeworden.«

Quastenberg ist ebenfalls Designer, hat eine Bachelorarbeit über ein Transportsystem fürs Rad geschrieben. Die beiden kennen sich aus dem Werkstatt-Café in der Ferdinand-von-Schill-Straße und entwickelten gemeinsam die Idee für die mobile Fahrradwerkstatt.

Die ist noch in Arbeit. Gefördert von der landeseigenen Beratungsstelle BEQISA sollen ein Fahrradanhänger, Werkzeug und kleinere Ersatzteile angeschafft werden. Dazu Sitzgelegenheiten und ein Wetterschutz.

Die mobile Werkstatt soll einerseits regelmäßig in verschiedenen Stadtteilen Station machen,

kommt aber auch in Schulen oder zu Stadtteilfesten. Die beiden wollen dabei nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch Jung und Alt zusammenbringen, sagt Hänsch.

Dafür suchen sie agile Senioren, die mit ihnen gemeinsam Kindern und Jugendlichen das Schrauben beibringen. Willkommen sind alle mit handwerklichen Grundkenntnissen. Es soll vor allem Spaß machen, Wissen und Lebenserfahrung zu teilen – ob zum Schrauben oder auch nur zum Plausch bei Kaffee und Kuchen. Das Schrauberteam ist per Mail erreichbar:

werkstattcafe-dessau@posteo.de. ■

Schätze im Archiv

Versteckt in der Pauluskirche lagern Jahrhunderte Geschichte: Kirchenbücher, Akten und spannende Einblicke zeigen, wie Vergangenheit bis heute nachwirkt. Seite 2 ■

QUARTIER 2029

Eine Zeitreise zeigt: Mehr Begegnung, neue Orte und starke Ideen lassen das Quartier *Am Leipziger Tor* bis 2029 zu einem lebendigen, inklusiven Viertel wachsen. Seite 4 ■

Starke Kitas

Wirbelwind I und *Farbkleckse* leisten Großes: engagierte Teams, vielfältige Kinder und der Wunsch nach guten Bedingungen, damit alle weiter wachsen können. Seite 6 ■



Jan Brademann, seit 2015 Leiter des Archivs, mit einer historischen Akte. Foto: Redaktion Plausch

Die Mütter blieben unerwähnt

Das Archiv der Evangelischen Landeskirche ist kaum bekannt. Es befindet sich mitten im Quartier, in der Pauluskirche.

Wer in die Vergangenheit eintauchen möchte, der muss zunächst nach ihr suchen und dabei die Pauluskirche umrunden. Wie viele Türen diese hat, fällt erst auf, bis man neben einer das unscheinbare Schild entdeckt hat: »Archiv der Evangelischen Landeskirche Anhalts«.

Die Kirche, im Krieg schwer beschädigt, wurde in den 80er-Jahren saniert. Die sinkenden Besucherzahlen nutzte man als Chance: Das Kirchenschiff wurde durch Glaswände verkleinert. Im westlichen Teil des Gebäudes entstanden durch Mauern und Zwischenböden die Räume für das Kirchenarchiv. Das dicke Mauerwerk sorgt ohne zusätzliche Technik im Sommer wie im Winter für ein halbwegs ausgeglichenes Klima.

Die Akten werden im Erdgeschoss in Stahlregalen aufbewahrt. Diese stehen dicht an dicht, lassen sich über Hebel so verschieben, dass stets nur ein Gang zwischen den Regalreihen geöffnet ist. Das spart Platz.

Vom Kirchenraum zum Archiv: Umbau schafft Platz für Geschichte

Was in diesen Regalen eingelagert wird und was nicht, das entscheidet Jan Brademann, seit 2015 Archivleiter. Einfach alles aufzuheben ist keine Option, für kein Archiv. »Wenn man das Wichtige nicht vom Unwichtigen trennt, geht

das Wichtige verloren«, sagt Brademann. Zudem müsse man angesichts des in jedem Archiv endlichen Platzes »sehr pragmatisch sein«.

Die Kirchenbücher sind das mit Abstand fragteste Archivgut. Fast niemand, der die Geschichte einer Familie erforschen will, kommt an diesen vorbei. In den 4.000 Kirchenbüchern wurden Taufen, Eheschließungen und Todesfälle festgehalten, lange bevor es Standesämter gab. Ohne die Kirchenbücher, von denen 3.600 digital über die Website archion.de zugänglich sind, würden viele genealogische Forschungen im 19. Jahrhundert einfach versacken. Dank der Kirchenbücher aber können sich Familienforscher in die Vergangenheit graben – um dann festzu-

stellen, dass auch die kirchliche Bürokratie ihre Grenzen hat. Im Taufbuch der Dessauer Marienkirche von 1578 sind zwar die Väter benannt, nicht aber die Mütter, die durch die Geburt als unrein galten, so Brademann.

Kirchenbücher: Schlüssel zur Familien- und Stadtgeschichte

Bis das Archiv in der Pauluskirche eingerichtet wurde, verfügte die Landeskirche über keinen zentralen Ort, an dem Dokumente und Akten aufbewahrt wurden. Jede Gemeinde und jeder Kirchenkreis betrieb ein eigenes Archiv. Bis 1918 verwalteten die fürstlichen Archive alle Angelegenheiten der Gesamtkirche – schließlich waren die Fürsten zugleich Kirchenoberhäupter.

Neben den Kirchenbüchern finden sich auch andere historische Belege in der Pauluskirche.

Sorgfältig Buch geführt wurde etwa über sogenannte Visitationen in den Kirchgemeinden, die einerseits Inventuren darstellten, andererseits die Stimmung an der Basis registrierten. Wenn Bauern während des Gottesdienstes schwatzten, war das durchaus eine Notiz wert.

Für Lokalhistoriker ist so etwas eine nette Anekdote – historisch ist der Erkenntnisgewinn überschaubar.

Doch ein Archiv beherbergt Informationen, die helfen, die Vergangenheit zu verstehen und manchmal auch die Gegenwart. Allerdings, räumt Brademann ein, ist das gegenwärtige Interesse an Kirchengeschichte gering und wird das Archiv jenseits genealogischer Forschung nur wenig genutzt.

Als Archivar und Historiker sieht es Brademann deshalb nicht nur als seine Aufgabe an, Akten zu registrieren, sondern diese gemeinsam

mit anderen wissenschaftlich auszuwerten. Entstanden sind so Aufsätze und Bücher, die sich der Reformation in Anhalt ebenso widmen wie geschichtlich näher liegenden Ereignissen.

Kirchengeschichte zwischen Anpassung, Haltung und Verantwortung

Dabei werden gelegentlich Mythen gerade gerückt – etwa dass nennenswerte Teile der Kirche aktiv Widerstand gegen die Nazis geleistet haben.

In »Im Kampf um Gottes Volk?« analysieren die Autoren den Nationalismus der Landeskirche – von der Ablehnung der Weimarer Republik bis zur Unterstützung des Nationalsozialismus.

Der Befund ist ernüchternd: »Die damalige Kirche«, sagt Brademann, sei keine Opposition gewesen. »Sie hat mitgeholfen.« ■

Gemeinsam statt einsam

Woche voller Begegnungen in Dessau

Spazieren, kreativ werden, ins Gespräch kommen: Die Woche der GemEinsamkeit lädt ein, neue Kontakte zu knüpfen und Gemeinschaft im Quartier zu erleben.

Spaziergänge mit Unbekannten, Kreativnachmittage, Spiel und Begegnung: Vom 22. bis 26. Juni 2026 findet in Dessau-Roßlau die Woche der GemEinsamkeit statt – eine Aktionswoche, die zeigt, was gegen Einsamkeit hilft und was in der Stadt bereits funktioniert. Einrichtungen wie die Villa Krötenhof, die Ölmühle, das Frauenzentrum, der Franz-Treff, die Alexianer Tagesklinik, die DWG und die AWO beteiligen sich mit einem vielfältigen Programm, bei dem das Miteinander im Mittelpunkt steht.

Wenn Begegnung wieder möglich wird: Angebote für mehr Miteinander im Alltag

Organisiert wird die Woche vom Sozialdezernat Dessau-Roßlau, dem AWO-Ortsverband Dessau und dem Quartiersmanagement *Am Leipziger*

Tor – gemeinsam mit vielen Akteuren, Vereinen und Beratungsstellen der Stadt. Ziel ist es, Mut zu machen mit guten Beispielen, kreativen Ideen und Menschen, die sich mit Herz und Engagement für mehr Gemeinschaft einsetzen. Die Angebote laden zum Reinschnuppern ein – ob man neue Kontakte knüpfen, alte Bekannte wieder treffen oder einfach in angenehmer Atmosphäre dazu gehören möchte, bleibt jedem selbst überlassen. Freunde, Nachbarn und Angehörige können einfach mitgebracht werden und sind gern gesehen.

Einsamkeit ist eines der drängendsten Probleme unserer Zeit und kann jeden treffen – in jedem Alter, in jeder Lebenslage. Laut dem Sozialbericht 2024 der Bundeszentrale für politische Bildung sind es dabei überraschenderweise eher Jüngere als Ältere, die angeben, sich einsam zu fühlen – auch Alleinerziehende gehören zu den überdurchschnittlich stark Betroffenen.

Dabei ist Einsamkeit kein reines Großstadtphänomen: Sie entsteht überall dort, wo gewachsene Strukturen fehlen oder wegbrechen – sei es die Kneipe um die Ecke, die Kirchengemeinde oder der Verein.

Einsamkeit belastet die seelische und körperliche Gesundheit: Wer sich dauerhaft einsam fühlt, hat ein höheres Risiko für Depressionen, Angststörungen, Schlafprobleme und Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Und sie schwächt die Gesellschaft: Wenn viele Menschen sich isoliert fühlen, sinken Vertrauen und Solidarität – das Wir-Gefühl bröckelt.

Umso wichtiger sind niedrigschwellige Orte der Begegnung – genau das, was die Woche der GemEinsamkeit schaffen will. – Einen ausführlichen Programmflyer gibt es ab Juni in den beteiligten Einrichtungen und an vielen Orten in der Stadt sowie unter www.leipzigertor.de. ■

Spielebox im Pollingpark ist wieder geöffnet

Der Jugendclub »Thomas Müntzer« ist montags bis freitags von 14 bis 20 Uhr geöffnet. In der Spielebox im Pollingpark, die auch 2026 geöffnet bleibt, können Kinder und Jugendliche Sport- und Spielgeräte wie Fußball, Tischtennistischen,

Basketbälle und Federballspiele ausleihen. Auch kreative Angebote wie Basteln und Zeichnen sind beliebt. Die Spielebox direkt am Bolzplatz ist ein Treffpunkt für Jugendliche aus der Umgebung und trägt zur Belebung des Parks bei. Bei gutem

Wetter ist die Box dienstags und donnerstags von 15.30 bis 17.30 Uhr geöffnet. Der Jugendclub bietet ein vielfältiges Programm, das jungen Menschen Raum gibt, ihre Freizeit aktiv zu gestalten und neue Interessen zu entdecken. ■

Ein Blick ins Quartier von 2029

Alles wird gut? — Vielleicht nicht alles. Aber auf jeden Fall wird vieles besser.

Mehr Begegnung, neue Orte und eine starke Gemeinschaft: Eine gedankliche Zeitreise zeigt, wie das Quartier Am Leipziger Tor Schritt für Schritt zu einem lebendigen, inklusiven Stadtteil wird.

Heute möchte ich Sie mitnehmen auf eine kleine Zeitreise – nicht in die ferne Zukunft, sondern ins Jahr 2029. Wir sehen uns gemeinsam an, was sich dann im Quartier alles verändert haben könnte.

Bürgerzentrum mit Küche, Beratung und Raum für Begegnung entsteht

Unser Spaziergang beginnt am Leipziger Torhaus. Das wurde denkmalgerecht saniert, und darin ist ein Bürgerzentrum entstanden. Verschiedene Initiativen haben Räume gemietet; es finden Sozialberatungen statt, es gibt eine große Küche als Begegnungsort zum gemeinsamen Kochen und einen großen Raum für Familienfeiern.

Neue Patenschaften gestalten Grünflächen und stärken das Wohnumfeld

Die Beetpflege neben dem Leipziger Torhaus übernehmen Vereinsmitglieder und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Es gibt Patenschaften auch für andere Flächen, um das Wohnumfeld zu verschönern.

Jugendliche gestalten die Wand am Parkplatz kreativ neu

Wir überqueren nun die Heidestraße, gehen an der Wagnerpassage vorbei Richtung Apotheker-

garten. Die Wand hier am Parkplatz haben Kinder und Jugendliche aus dem Quartier neu gestaltet.

Rechts stehen die Wohnblöcke in der Straße Am Leipziger Tor, für die Studierende der Hochschule mit dem Wohnungsverein Dessau eG Entwürfe einer zukünftigen Nutzung erarbeitet haben. Gleich dahinter liegt eine Freifläche. Vor ein paar Jahren stand hier noch ein Plattenbau. Aber was macht man mit der leeren Fläche?

Eine Freifläche wird Zukunftsort mit Hundewiese, Tiny Forest und Quartiersbaum

Vier Schülerinnen vom Philanthropinum haben konkrete Ideen entwickelt, die weiterverfolgt wurden. Und so sind eine Hundewiese, ein kleiner Tiny Forest und ein Aufenthaltsplatz für Anwohner entstanden. Außerdem wurde ein großer Quartiersbaum gepflanzt. Okay, noch ist er klein, aber er wird wachsen und den Zusammenhalt und die Entwicklung im Quartier symbolisieren.

Aus Ideen der jungen Generation wird konkrete Stadtentwicklung vor Ort

Von hier aus können wir schon den Alten Wasserturm sehen, der vom Stadtarchiv und der Wissenschaftlichen Bibliothek genutzt wird und deren Mitarbeiter wieder ein großes Ferienangebot zusammengeschlüsselt haben.

Stadtgeschichte und Kultur bleiben im Quartier sichtbar und erlebbar

Jetzt aber gehen wir weiter durch den Nachbarschaftspark, in dem viel los ist und der von allen Bevölkerungsgruppen genutzt wird. Von weitem sehen wir die Pestalozzischule, deren Sanierungsplan in Gang gekommen ist. Wir freuen uns mit den Kindern und Lehrern über bessere Lern- und Arbeitsbedingungen.

Wenn wir durch die Törtener Straße zur Urbanen Farm gehen, wo heute die Kinder der Kleinen Arche tatkräftig mithelfen, passieren wir das Frauenzentrum. Dort treffen wir Frauen, die sich zum Frühjahrsputz verabredet haben.

Regenbogenschule und Kindergarten – selbstbestimmtes Leben lernen

Jetzt queren wir erneut die Heidestraße und stehen nach ein paar Minuten vorm Neuen Wasserturm. Hier finden regelmäßig Veranstaltungen statt. Am Ende erreichen wir die ehemalige Schule in der Bernburger Straße; die Planungen für die neue Regenbogenschule sind abgeschlossen. Die alte Schule wurde abgerissen, die ersten Baumaßnahmen haben begonnen – ermöglicht durch das Sondervermögen des Bundes. Diese Schule werden Schülerinnen und Schüler aus



Illustration: Wencke Hamann

dem gesamten Stadtgebiet Dessau-Roßlau besuchen, um ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu erlernen.

Auf dem Gelände konnte der Behindertenverband seinen neuen barrierefreien, integrativen Kindergarten für 80 Kinder bauen. Die Außenanlagen und die Turnhalle der Schule werden gemeinsam genutzt, ebenso wie vom Jugendclub ›Thomas Müntzer‹ und verschiedenen Vereinen. Da der Schulbau besonders ökologisch ist, werden im Jahr 2035 viele BUGA-Besucher auch hier vorbeikommen, um den modernen Bau zu besichtigen.

Wir machen kehrt und passieren auf dem Weg zum Pollingpark den Kindergarten Farbkleckse, wo zwei Lese-Omas sich von den Kindern verabschieden und einen wichtigen Beitrag zur Sprach-

förderung leisten. Im Pollingpark angekommen, treffen sich viele Menschen. Einmal im Monat findet eine interkulturelle Kaffeetafel statt, und mit der mobilen Reparatur-Werkstatt des ADFC lernen Kinder, selbstständig ihr Fahrrad zu reparieren. Auf einer großen Informationstafel sind alle wichtigen Informationen zu finden: Ferienprogramm, Trainingszeiten des Ringerclubs, Programm des Frauenzentrums, was im Franz-Treff los ist, Beratungsangebote ...

Quartier wird Lern-, Kultur- und Begegnungsraum für alle Generationen

Sie sehen: Das Gebiet rund um das Leipziger Tor hat eine wichtige Funktion für Orientierung

und soziale Integration in Dessau-Roßlau übernommen. Die Institutionen, die Beratungen anbieten (z.B. *Franztreff, Frauenzentrum, Begegnungsstätte VS92, Jugendclub, Kleine Arche*), werden besonders gestärkt und unterstützt.

Kurz gesagt: Bis 2029 soll das Quartier ein lebendiges, inklusives und selbstbestimmtes Viertel sein, in dem Begegnung, Bildung, Barrierefreiheit und gemeinschaftliche Räume miteinander wachsen.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Quartier Am Leipziger Tor – Ihre Sylvia Watzek

Quartiersmanagement Am Leipziger Tor
Radegaster Str. 10, 06842 Dessau-Roßlau,
Telefon: [0179-441 77 76](tel:0179-4417776),
qm@leipzigertor.de, www.leipzigertor.de ■

Veranstaltungstipp

Stadt gestalten mit Vision

Im Neuen Wasserturm: Von Leipzig lernen

Es ist wichtig, groß zu denken, Visionen zu haben. «Agnes Reuter weiß, wovon sie spricht: Die Leipzigerin kommt am Donnerstag, dem 4. Juni, 18 Uhr zu einem **Vortrag mit anschließendem Podiumsgespräch** in den Neuen Wasserturm am Lutherplatz.

Reuter gehört zu den Mitgestaltern des Umbaus des einstmals größten europäischen Gü-

terbahnhof zum *Bürgerbahnhof Plagwitz*. Das Projekt wurzelte in einer Initiative aus Nachbarschaft und Zivilgesellschaft und wurde von der Leipziger Stadtverwaltung unterstützt. Bei Planung und Umsetzung wurde die Bürgerschaft direkt einbezogen.

So entstanden unter anderem ein Bauspielfeld, ein Ballspielfeld und das ehrenamtlich be-

triebene Café *Heiter bis Wolzig*. Agnes Reuter engagiert sich dort ebenso wie im gemeinschaftlichen Hildegarten.

Im Neuen Wasserturm wird sie darüber sprechen, wie bürgerschaftliches Engagement Früchte tragen kann und welche Voraussetzungen dafür nötig sind – darunter finanzielle Verlässlichkeit. ■

Wirbelwind im Quartier



Annett Fiedler, Diana Schulz, Tobias Nahlik, die Leiterinnen der integrativen Kitas *Wirbelwind I* und *II* und der Geschäftsführer des Behindertenverbands Foto: Leo Schlaikier

Gute Betreuung braucht Raum, Zeit und verlässliche Förderung – und Orte, die mitwachsen können. Wer nur auf die Statistik schaut, hat ganz schnell eine vermeintlich passende Erklärung parat: Im ärmsten Stadtteil Dessaus befinden sich Kindertagesstätten, die den höchsten Förderbedarf melden. Doch die Wahrheit ist komplizierter – und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kitas *Farbkleckse* und *Wirbelwind I* sind ganz besonders engagiert.

Alles scheint ins Bild zu passen. Im *Wirbelwind I* wurde bei zwei Dritteln aller Kinder eine Entwicklungsstörung diagnostiziert. Und in der nur wenige Meter entfernten Kita *Farbkleckse* kommen über 40 Prozent der Kinder aus Bürgergeld-Haushalten. Amtlich bis auf die erste Nachkommastelle festgestellt ist: Höher sind diese Werte nirgendwo in Dessau-Roßlau. Die *Farbkleckse* und der *Wirbelwind I* liegen Luftlinie keine 300 Meter auseinander. Und beide im Quartier *Am Leipziger Tor*. Das ist der Stadtteil mit dem höchsten Anteil an Bürgergeldempfängern. Hier leben zudem mehr Migranten als in Meinsdorf oder Haideburg.

Diana Schulz leitet die vom Behindertenverband Dessau betriebene Kita *Wirbelwind 1*. »Unsere Kinder kommen aus dem Viertel, aber auch aus Zoberberg, Kreuzberg, Süd, Stadtmitte und manchmal auch von jenseits der Stadtgrenzen«, sagt sie.

Das mag verblüffen: Eltern schicken ihre Kinder in eine Kita, in der besonders viele Kinder

Schwierigkeiten haben? Nicht ganz, eher ist es umgekehrt. *Wirbelwind 1*, erklärt Tobias Nahlik, Geschäftsführer des Behindertenverbandes Dessau, »ist die einzige Einrichtung in der Stadt für schwerst mehrfach behinderte Kinder.«

In der Kita arbeiten Fachkräfte, die wissen, wie hörbehinderte Kinder mit Cochlea-Implantat verstehendes Hören lernen. Die wissen, was Kinder mit Autismus-Störungen brauchen. Es gibt Kinder, denen Orthesen angelegt oder Helme aufgesetzt werden. Und es gibt die Kinder, die Schulz »Regelkinder« nennt und die ganz selbstverständlich auch diesen Kindergarten besuchen. Zur Arbeit des Kindergartens gehört es auch, Eltern zu beraten. Nahlik kann deren Ratlosigkeit und Verzweiflung verstehen, wenn ein Jahr ins Land geht, damit eine offizielle Autismus-Diagnose gestellt wird, auf deren Basis das Kind gezielt gefördert werden kann. Sein großer Wunsch: »Ein Antrag wegen des Bedarfs des Kindes und nicht fünf wegen der Richtlinien der Ämter.« Schulz hofft auf einen Um- oder Neubau der Kita, die sichtbar in

die Jahre gekommen ist. Bislang hat sich dafür kein ausreichend gefüllter Fördertopf gefunden.

Das lässt sich von den *Farbklecksen* nicht behaupten. Die vom städtischen Eigenbetrieb *DeKiTa* betriebene Kita ist ein Neubau – licht und hell und barrierefrei. Auch hier verfolgt man einen integrativen Ansatz, betreut man geistig und motorisch eingeschränkte Kinder, wenn auch zu einem geringeren Anteil als in *Wirbelwind 1*.

Die meisten Kinder kommen indes aus dem Wohngebiet, viele davon aus Familien mit Migrationshintergrund. Dass sie dort wohnen und nicht in Ziebigk, hat zwei Gründe: Die vergleichsweise günstigen Mieten und die Nähe zum Zentrum.

Sprachförderung sei für diese Kinder ganz wichtig, sagt Angela Beilke, die sich in der Einrichtung um Familienarbeit kümmert. »Wenn zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird, haben es die Kinder doppelt schwer. Die Eltern sind liebevoll. Aber mit den Bildungsaufgaben klappt es nicht so.«

»Auch wir müssen lernen«, sagt Beilke. Lernen, mit Menschen aus anderen Kulturen umzugehen, auf deren Bedürfnisse und Gewohnheiten einzugehen. Als man einmal gemeinsam Fladenbrot gebacken hatte, nahm eine Mutter Beilke in die Arme. Vieles, sagt Beilke, wachse im Alltag.

Was es aus ihrer Sicht bräuchte? »Zwei, drei Leute mehr, dann würde es flutschen.« ■

Ein Platz zum Innehalten

Stifterbank erinnert an Hans-Joachim Rohowski

Danny Gitter

Seit Anfang Dezember thront sie dort, 1,2 Tonnen schwer, aus tansanischem Granit gemeißelt: eine Bank, die mehr ist als nur ein Ort zum Ausruhen.

Sie steht auf der Grünfläche an der Bauhofstraße, unweit des jüdischen Friedhofs, und erinnert an Hans-Joachim Rohowski (1949–2025). Der langjährige Geschäftsführer des Anhaltischen Kunstvereins hinterließ seinem Quartier am Leipziger Tor mit dieser Stifterbank ein bleibendes Zeichen – ein »Fels in der Brandung«, wie seine Frau Marlies sagt, der Vandalen trotz und Passanten zum Verweilen einlädt.

Dass einer der letzten Wünsche ihres Mannes so schnell in Erfüllung ging, damit rechneten nur wenige. »Einer unserer Söhne, der in Hamburg auf einem Amt arbeitet, fand die Idee zwar gut, warnte aber davor, dass das bis zur Realisierung eine Angelegenheit von Jahren werden könnte«, erzählt Marlies Rohowski.

Doch das Schicksal meinte es gut. Die benötigte Summe von rund 5.000 Euro kam schnell zusammen. Auf einer Abschiedsfeier in der Dessauer Kunsthalle für den langjährigen haupt- und später ehrenamtlichen kaufmännischen Geschäftsführer des Anhaltischen Kunstvereins wurden Briefumschläge für einen Obolus für diesen einen letzten Herzenswunsch verteilt.

Zusätzlich verteilte seine Frau noch eine von ihm persönlich verfasste Abschiedskarte mit dem Hinweis auf den letzten Wunsch mit der Bank in der Bauhofstraße in der Nachbarschaft und bei Bekannten. »Leute, die selbst nicht viel haben, haben etwas gegeben. Sogar obdachlose Menschen aus Dessau haben 20 Euro zusammengelegt«, erzählt Marlies Rohowski, nicht den Tränen nahe, sondern mit Freude in der Stimme.

Denn sie hat das verinnerlicht, was ihr Mann ihr am Sterbebett mit auf den Weg gegeben hat – die Erinnerung an das Leben zu feiern, statt den Tod zu beklagen.

Das gibt ihr auch positive Energie für das Umsetzen der letzten Wünsche. Die Genehmigung zum Aufstellen der Bank war dann auch innerhalb einer Woche erledigt. Ein bisschen himmlische Fügung mag dabei gewesen sein. Da die Grünfläche, auf der die Bank aufgestellt wurde, nicht städtisches Eigentum ist, sondern das der DWG. Das machte sicherlich vieles einfacher. Der Vermieter konnte schnell Grünes Licht geben. »Wir begrüßen ausdrücklich diese Initiative, da sie zeigt, was durch bürgerschaftliches Engagement zur Wohnumfeldverbesserung möglich ist«, so Thilo Schreiber, der bei der DWG für Liegenschaften zuständig ist.

Es waren dann auch die längere Krankheit eines Steinmetzes und die Sperrung einer wichtigen Zufahrtsstraße, die das Aufstellen der Bank etwas verzögerten. Dass sie dann in der Adventszeit aufgestellt wurde, hatte noch ein bisschen mehr Symbolkraft, und darüber hinaus sowieso. »Nicht nur vermeintlich reiche Viertel wie Ziebigk und Haideburg können Stifterbänke, sondern wir, die als sozialer Brennpunkt verschrien sind, auch«, betont Marlies Rohowski.

Blieb bloß noch ein weiterer öffentlicher letzter Wunsch ihres Mannes zu erfüllen. Verschiedenen Dessauer Künstlern soll in der Kunsthalle in einer Gemeinschaftsausstellung noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu präsentieren. Im Frühjahr 2026 war es dann soweit. Und Marlies Rohowski ist überzeugt davon, dass ihr Hans-Joachim in irgendeiner Weise das zufrieden zur Kenntnis nehmen wird. ■



Marlies Rohowski: »Nicht nur reiche Stadtteile können Stifterbänke.« Foto: Danny Gitter

Mitmachen, bewegen, weitergeben

Die Walkinggruppe im Frauenzentrum sucht Verstärkung

Ob beim gemeinsamen Walken oder als Kursleiterin für Sprache und Kreatives: Das Frauenzentrum Dessau lädt Frauen ein, aktiv zu werden, Wissen zu teilen und Gemeinschaft zu gestalten.

Im Sozial-kulturellen Frauenzentrum Dessau e.V. (Törtener Straße 44) stehen u. a. auch Bewegung und gemeinsames Lernen im Mittelpunkt – und genau dafür werden aktuell weitere engagierte Frauen gesucht, die Lust haben, mitzumachen oder sich einzubringen.

Ein fester Bestandteil des Angebots ist die **Walkinggruppe**, die sich regelmäßig im moderaten Tempo durch den Vorderen Dessauer Tiergarten bewegt. Neue Teilnehmerinnen sind herzlich willkommen. Denn Walking in der Gruppe verbindet Bewegung an der frischen Luft mit sozialem Austausch und kann sich positiv auf den Blutdruck sowie auf Herz-Kreislauf-System und Muskulatur auswirken. Der Treffpunkt ist jeden Freitag um 9.55 Uhr am Frauenzentrum, gestartet wird um 10 Uhr. Ob mit oder ohne Stöcke – im Vordergrund stehen die Freude an der Bewegung und das gemeinsame Unterwegssein. Angesprochen sind Frauen, die aktiv sein möchten, gern rausgehen und neue Kontakte knüpfen wollen.

Darüber hinaus sucht das Frauenzentrum Frauen, die ihr Wissen und ihre Fähigkeiten weitergeben möchten. Für das ehrenamtliche Team werden aktuell **Kursleiterinnen** in verschiedenen Bereichen gesucht. Besonders gefragt sind Unterstützung für einen **Englischkurs (Hello & Welcome)**, bei dem Teilnehmerinnen in entspannter Atmosphäre ihre Sprachkenntnisse verbessern können. Auch **Unterstützung für kreative Nähangebote** wird gesucht. Hier geht es darum, Anfängerinnen bei den ersten Schritten zu begleiten oder Fortgeschrittene bei ihren Projekten zu unterstützen.

Das Frauenzentrum bietet einen Raum mit viel Gestaltungsfreiheiten, ein herzliches Team und dankbare Teilnehmerinnen. Wer Freude an der Arbeit mit Menschen hat, Geduld mitbringt und sich regelmäßig – etwa einmal pro Woche oder im zweiwöchigen Rhythmus – engagieren möchte, ist hier genau richtig.

Interesse? Dann einfach unverbindlich melden: **Frauenzentrum Dessau, Törtener Straße 44**, telefonisch unter **(03 40) 882 60 70** oder per E-Mail an frauenzentrum-dessau@gmx.de ■

Gemeinsam an einem Tisch: Kaffeetafeln im Quartier

Gemeinsam an einem großen Tisch Kaffee trinken und Menschen zusammenbringen – das ist die Idee der **Kaffeetafel im Quartier**, zu der das Quartiersmanagement künftig einmal im Monat einlädt. | Die erste Kaffeetafel gibt es am 21. Mai zum Nachbarschaftsfest auf der Streuobstwiese am **Haus Anneliese** der **Volkssolidarität 92 in der Törtener Straße 12**. | Bei dieser und den anderen Kaffeetafeln sind alle willkommen: Alte Bekannte, neu Zugezogene, Alte, Junge. Zusammen setzen wir an diesem Nachmittag ein Zeichen gegen Einsamkeit. Die Kaffeetafel bietet Raum zum Austausch in geselliger Runde und macht zugleich das vielfältige Engagement im Quartier sichtbar. | Am Dienstag, dem 23. Juni, laden wir während der **Woche der GemEinsamkeit**

in den Pollingpark zu einem Picknick ein. | Die nächste Kaffeetafel wird am Montag, dem 20. Juli im **Apothekergarten** gedeckt. Die Apothekerin Isolde Grabner führt durch den Garten. | Bei einer kurzen Führung über den historischen **Friedhof, Chaponstraße 6**, erzählt Margot Schoch am 20. August ihre Geschichten, anschließend laden wir zum Kaffeetrinken ein. Treffpunkt ist 15 Uhr am Erdmannsdorff-Portal. | Im September verbinden wir die Kaffeetafel mit dem Tag des Offenen Denkmals. Am 13. September können in der **Korngemeinde, Stenesche Straße 63**, die Bleiglasfenster der ehemaligen Jakobuskirche bestaunt werden und die Gemeinde deckt einen schönen Tisch. | Die Kaffeetafeln finden jeweils um 15 Uhr und nur bei schönem Wetter statt. ■

Sommerferien: Entdecken, gestalten, mitmachen

In den Sommerferien, vom 6. Juli bis zum 13. August 2026, erwartet alle Kinder ein spannendes und abwechslungsreiches **Ferienangebot im Quartier Am Leipziger Tor** und in verschiedenen Einrichtungen der Stadt Dessau-Roßlau. Ob Workshops zum Mitmachen oder Führungen – das Angebot ist breit gefächert.

Im Stadtarchiv können Kinder ein Poesiealbum oder ein Stillleben gestalten. Jeden Mittwoch können interessierte Kinder und Jugendliche bei der Urbanen Farm Sommer-Ferien-Gartentage erleben und mitgärtnern. Im Naturkundemuseum stehen verschiedene Workshops auf dem Programm. Die Schule in der Mauerstraße feiert ihr 130-jähriges Jubiläum, die Ferientage im Hort der **Grundschule »Geschwister Scholl«** haben das Thema **Zeitreise**.

Alle Aktivitäten sind auch während des Schuljahres als Führungen oder Workshops buchbar, um den Unterricht zu ergänzen oder als spannende Alternative für Wandertage zu dienen. Unter den Angeboten finden Sie die Adressen, Ansprechpartner und Telefonnummern – rufen Sie einfach an.

Die Faltblätter werden im Juni ausgelegt. Das Ferienprogramm ist ab Mai auf unserer Website www.leipzigertor.de als PDF verfügbar. ■

Ernten, kochen, essen in den Ferien

Die Urbane Farm beteiligt sich wieder mit einem Sommerferienprogramm im Quartier **Am Leipziger Tor**. Die **SommerferienGARTentage** im Quartier finden in den Sommerferien, vom 8. Juli bis 12. August 2026, jeden Mittwoch 14–16 Uhr im Gemeinschaftsgarten der **Urbanen Farm in der Törtener Straße/Ecke Ackerstraße** statt. **Blaue Kartoffelbeete** mitten in der Stadt? – wo gibt's denn so was? Im Gemeinschaftsgarten der Urbanen Farm, mitten im Quartier **Am Leipziger Tor**, kann man sie finden. Das und noch viel mehr gibt es dort zu entdecken: essbare Blumen, Schminkpflanzen und Überraschungen im Komposthaufen. Wir gehen auf Kartoffelkäferpirsch, gießen und legen neue Beete an. Darüber hinaus gibt es ein zweites Ferien-Angebot der Urbanen Farm in der **Solawi-Gärtnerei in Dessau-Waldersee: Raus ins Grüne!** auf dem Gelände der Solidarischen Landwirtschaft Dessau. Die Ferientage stecken voller Spiel und Spaß, Naturwissen und gesundem Essen. Wir suchen Wildkräuter, stellen Kräuterbrause her, lernen den Gärtner kennen und helfen ihm, besuchen die Schafe, ernten, kochen und essen gemeinsam. Die **SommerferienLERNtage** finden vom 27. Juli bis 31. Juli 2026 täglich 9–15 Uhr statt. Eingeladen sind Kinder von 8 bis 13 Jahren. Anmeldung: kontakt@urbane-farm.de ■

Tipps & Termine im Quartier Am Leipziger Tor

KAFFEETADEL 21. Mai, Streuobstwiese am Haus Anneliese | 23. Juni, Pollingpark | 20. Juli, Apothekergarten | 20. August, Historischer Friedhof | 13. September, Korngemeinde. **Immer ab 15 Uhr**. Die Kaffeetafel findet nur bei schönem Wetter statt.

SOMMERFERIEN IM QUARTIER Ferienprogramm auf der Internetseite www.leipzigertor.de oder als Faltblatt, erhältlich bei den Bildungspartnern oder direkt im Quartiersbüro.

NACHBARSCHAFTSFEST Do., 21. Mai, ab 14.30 Uhr auf der Streuobstwiese Haus Anneliese

KONZERT IM NEUEN WASSERTURM Sa., 6. Juni, 17 Uhr, spielen Musikerinnen des Anhaltischen Theaters Dessau ein kleines Konzert im Neuen Wasserturm. Konzerttitel: **Adagio**. Es werden langsame Sätze erklingen, die der Akustik des Raumes entsprechen. Der Eintritt ist frei bzw. erfolgt auf Spendenbasis.

WOCHE DER GEMEINSAMKEIT 22.–26. Juni in vielen Einrichtungen der Stadt Dessau-Roßlau | Di., 23. Juni ab 15 Uhr, Kaffeetafel und Picknick, Spiel und Spaß im Pollingpark

FRAUENZENTRUM Zahlreiche Veranstaltungen bietet das Frauenzentrum in der **Törtener Str. 44** an. Informationen gibt's im Internet unter der Adresse frauenzentrum-dessau.de, Rufen Sie den Veranstaltungskalender auf.

TAG DES OFFENEN DENKMALS So., 13. Sept., Leopoldank Stift, Anlage und Kapelle können besichtigt werden. | Korngemeinde, Bleiglasfenster der ehem. Jakobuskirche können besichtigt werden. | **Neuer Wasserturm**, Besichtigung und Turmbesteigung möglich.

BESICHTIGUNG **Neuer Wasserturm**, Lutherplatz 1, 06842 Dessau-Roßlau | Anmeldung für Schulklassen, Horte und Gruppen bei Herrn Jakobczyk, Tel.: 01 78-673 84 35

ÖFFNUNGSZEITEN SCHULMUSEUM Sa., 30. Mai, 27. Juni, 29. Aug., 26. Sept., 28. Nov. jeweils 15–17 Uhr, Mauerstraße 35, 06842 Dessau-Roßlau | Gruppen können eine Unterrichtsstunde wie zu Uromas Zeiten erleben und im Schulmuseum auf Entdeckungsreise gehen. Termine können abgesprochen werden über Manuela Kemp vom Schulförderverein Schulmuseum Tel.: 01 77-870 35 19 Mail: schulfoerderverein.mauerschule@gmail.com

OFFENE PAULUSKIRCHE Die Pauluskirche, einst Gemeindezentrum und heute Landmarke im Quartier, lädt regelmäßig zur Besichtigung ein. Jeden Freitag öffnen sich die Türen für Interessierte. Besucherinnen und Besucher können dann die Kirche erkunden, zur Ruhe kommen und bei Bedarf ins Gespräch mit Gemeindegliedern gehen. | **freitags, 16.30–17.15 Uhr** ■

 Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen



SACHSEN-ANHALT

#moderndenken

 STÄDTEBAUFÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Dessau
Roßlau

Impressum Quartiersmanagement Am Leipziger Tor, Sylvia Watzek | Radegaster Str. 10 06842 Dessau-Roßlau | Tel. 01 79–441 77 76 qm@leipzigertor.de | www.leipzigertor.de
Instagram: [am_leipziger_tor_dessau](https://www.instagram.com/am_leipziger_tor_dessau)
Gestaltung/Satz: Ulrich Lange, VIERZIG A, Dessau V.i.S.d.P.: Birgit Schmidt, WohnBund-Beratung Dessau | Das Projekt wird gefördert mit Mitteln der Städtebauförderung aus dem Programm **Sozialer Zusammenhalt**.